

Das Leben Abrahams

Teil 6

| | |
|---------------|---|
| Referent | Arend Remmers |
| Datum | 26.01.1991 |
| Länge | 01:06:01 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar034/das-leben-abrahams |

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Lasst uns heute Abend lesen aus dem ersten Buch der Mose, Kapitel 14. Und es geschah in den Tagen Amraphels des Königs von Sinea, Ariochs des Königs von Elazar, Kedor Laomers des Königs von Elam und Tidals des Königs von Goyim, dass sie Krieg führten mit Bera, dem König von Sodom, und mit Birsha, dem Könige von Gomorra, Shineab, dem Könige von Adama und Shemeber, dem Könige von Zeboim und mit dem König von Bela, das [00:01:01] ist Zoar. Alle diese verbündeten sich und kamen in das Tal Sidim, das ist das Salzmeer.

Zwölf Jahre hatten sie Kedor Laomer gedient und im 13. Jahre empörten sie sich und im 14. Jahr kam Kedor Laomer und die Könige, die mit ihm waren und schlugen die Refaim zu Asterod Karnaim und die Susim zu Ham und die Emim in der Ebene von Kiryataim und die Horita auf dem Gebirge Seir bis Elparan, das an der Wüste liegt. Und sie wandten sich und kamen nach En Mishpat, das ist Kades, und sie schlugen das ganze Gefilde der Amalekiter und auch die Amoriter, die zu Hazazon Tama wohnten und es zogen aus der König von Sodom und der König von Gomorra und der König von Adama und der König von Zeboim und der [00:02:02] König von Bela, das ist Zoar, und sie stellten sich gegen sie in Schlachtordnung auf im Tal Sidim, gegen Kedor Laomer, den König von Elam und Tidal, den König von Goim und Amraphel, den König von Sinea und Arioch, den König von Elazar, vier Könige gegen die fünf.

Das Tal Sidim war aber voll von Erdharzquellen und die Könige von Sodom und Gomorra flohen und fielen da selbst und die übrigen flohen ins Gebirge und sie nahmen alle Habe von Sodom und Gomorra und alle ihre Speise und zogen davon und sie nahmen Lot, Abrams Bruders Sohn und seine Habe und zogen davon, denn er wohnte in Sodom. Und es kam ein Entronnener und berichtete [00:03:05] es Abram dem Hebräer. Er wohnte aber unter den Therebinten Mamres des Amoritas, des Bruders von Eskol und des Bruders von Aner und diese waren Abrams Bundesgenossen. Und als Abram hörte, dass sein Bruder gefangen weggeführt war, ließ er seine Geübten, seine Hausgeborenen ausrücken, 318 Mann, und jagte ihnen nach bis dann. Und er teilte sich wieder sie des Nachts, er und seine Knechte, und schlug sie und jagte ihnen nach bis Hoba, das zur Linken von Damaskus liegt. Und er brachte alle Habe zurück und auch Lot, seinen Bruder und dessen Habe brachte er zurück und auch die Weiber und das Volk. Und als er zurückgekehrt war, nachdem er Kedur Laomer und [00:04:05] die Könige, die mit ihm gewesen, geschlagen hatte, zog der König von Sodom aus ihm entgegen in das Tal Schawe, das ist das Königstal. Und Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus. Und er war Priester Gottes des Höchsten. Und er segnete ihn und sprach, gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt. Und

gepriesen sei Gott, der Höchste, der deine Feinde in deine Hand geliefert hat. Und Abram gab ihm den Zehnten von allem. Und der König von Sodom sprach zu Abram, gib mir die Seelen und die Habe nimm für dich. Und Abram sprach zu dem König von Sodom, [00:05:02] ich hebe meine Hand auf zu Jehova, zu Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt. Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen, ja wenn ich irgendetwas nehme von dem, was dein ist, auf das du nicht sagest, ich habe Abram reich gemacht. Nichts für mich, nur was die Knaben verzehrt haben. Und das Teil der Männer, die mit mir gezogen sind, Anna, Eskol und Mamre, die mögen ihr Teil nehmen.

Wir haben uns gestern Abend mit den letzten Versen des 13. Kapitels beschäftigt und gesehen, wie Gott, wie reichlich Gott gesorgt hat für den Mann, der äußerlich gesehen auf den ersten Blick [00:06:06] den Kürzeren zog. Der seinem Neffen, Lot, sozusagen den Vortritt ließ in der Wahl. Der, wie wir vorgestern gesehen haben, nach seinen Augen, nach seinen eigenen Wünschen wählte. Und Abram blieb zurück. Aber Gott hat ihn reichlich dafür belohnt. Wenn es auch zunächst so aussehen mochte, dass er das verwirklichte, was wir in 1. Korinther 6 lesen, warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen. So sah es ja aus bei Abram. Aber Gott, das dürfen wir wohl sagen, wenn es auch nicht immer auf dem materiellen Bereich so zu sehen ist. Gott wird nie zulassen, dass einer der seinen, der ihm treu dienen will und folgen will, übervorteilt wird. Er wird ihn reichlich belohnen. Und das haben wir gestern Abend anhand der letzten Verse so ein wenig [00:07:04] betrachtet. Wie Gott sagt, hebe deine Augen auf. Das Land, das du siehst, nach Süden, Norden, Westen, Osten, das will ich dir geben und deinen Samen auf ewig. Wie lange Lot den Genuss dieses Landes, das er sich ausgesucht hatte, gehabt hat, wissen wir gar nicht. Jedenfalls war es nicht lange. Dieses vermeintliche Glück, dass er sich da in der Nähe Sodoms erworben hatte. Aber zu Abram wird gesagt, dieses ganze Land, auch das, was sein Neffe da in Besitz genommen hatte, das wird dir und deinem Samen auf ewig gehören. Wir haben die wörtliche prophetische Bedeutung gesehen, aber auch gesehen, was das uns heute doch zu sagen hat, dass wir auch doch uns mehr in dieser Stellung des Abram befinden möchten, der sein Auge im Glauben auf Gott gerichtet hatte und nicht auf das, was vor Augen ist und was sichtbar ist und dafür reich belohnt wurde. [00:08:07] Und das ist Glaube. Aber nun sehen wir, wie es Lot ergangen ist, der die Welt, die Nähe zur Welt gesucht hat. Wir lesen am Ende des ersten Abschnittes, wo steht, dass er weggeführt worden ist. Vers 12, er wohnte in Sodom. Zuerst hieß es nur, er schlug seine Zelte auf. Und so fängt es ja immer an. Es fängt immer klein an oder meistens nicht immer. Es gibt auch äußerlich gesehen Fälle, wo es mit einem Schlag ist. Und doch glaube ich, dass man sagen muss, dass es im Herzen immer klein anfängt. Dass der Anfang immer da ist, dass wir unser Herz nicht mehr unter dem Auge unseres Herrn haben und Dinge in unserem Herzen und dann auch in unserem Leben zulassen, [00:09:05] die vielleicht ganz unscheinbar sein mögen zu Anfang, aber die doch, wenn wir sie nicht im wirklichen Selbstgericht vor Gott erkennen und in Buße und Bekenntnis vor ihm aussprechen, sich immer weiter entwickeln werden. Er schlug Zelte auf bis nach Sodom. Da war eigentlich nur die Richtung ausgesprochen. Bis nach Sodom. Ich bin doch gar nicht in Sodom. Hätte er sagen können, wenn einer sagt, was machst du bei dieser Stadt, wo Menschen wohnen, die große Sünder vor Gott sind. Wir haben gestern Abend noch das Urteil Gottes über diese Städte gesehen. In Ezechiel 16 und auch in 2. Peter, in Judas 7. Das war das Urteil Gottes. Und er hätte sagen können, wie es so manches Mal geschieht. Ich bin doch gar nicht da. Was denkst du denn? Was sagst du dann? Aber es war richtig. Die Richtung war schon angegeben. Wir sehen hier, wie lange es gedauert hat. Wird ja [00:10:07] keine Zeitangabe gemacht. Da wohnte er schon in Sodom. Wir haben schon auf die Stelle hingewiesen, die in Kapitel 19, als dann das Unglück, das Gericht Gottes über Sodom und die umliegenden Städte hereinkam. Da saß er im Tore Sodoms. Da saß er im Stadtrat von Sodom. Das bedeutet das. Er ließ sich mit der Welt ein und kam sozusagen in den Strudel dieser Welt. Das ist eigentlich das, der Inhalt dieser ersten zwölf Verse hier. Dass wir da so ausführlich beschrieben

finden, wie diese vier Könige des nahen Ostens. Babylonien, Sinea ist ja ein anderer Name für Babel, Elam und all diese anderen Namen, die uns heute, die gar nicht, von denen wir gar nicht genau festlegen können, wo sie waren. Aber eins ist klar und wer sie waren. Das ist der Ausdruck. Wieder ein Bild [00:11:07] der Welt ist. Aber hier ist es ein Bild von der Macht der Welt. Wir haben gesehen, Ägypten, das System dieser Welt, die Organisation, die ganze Denkwelt, die organisiert ein ganzes System findet, von dem Gott, der Gott, der Teufel ist. Der Teufel ist der Gott dieses Zeitlaufs. Wir haben gesehen, dass Sodom ein Bild der Welt ist, in ihrer moralischen Verdorbenheit. Und wir sehen hier, dass diese vier Könige, wovon Babel, Sinea der erste ist, ein Bild von ihrer Macht ist. Und Lot war in Sodom. Das ist die Verdorbenheit. Und wir sehen, wie hier diese verschiedenen Strömungen in der Welt miteinander noch in Konkurrenz stehen. Das ist nämlich die Politik. Die Politik ist ja [00:12:07] nur deshalb da, weil es in dieser Welt verschiedene Strömungen gibt. Die einen hier, die anderen da, CDU, SPD, Grüne. Und wie ist die Gefahr da, dass wir uns da irgendwo einordnen? Lot hatte sich eingeordnet, hatte sich zu Sodom eingeordnet, in diese Unmoral. Und es blieb nicht aus, dass er in den Strudel dieser Politik hineingezogen wurde. Er wurde ein Opfer der Politik dieser Welt, weil er sich mit der Welt eingelassen hatte. Der wollte wahrscheinlich, man weiß es nicht, zu Anfang keine Politik betreiben, hinterher hat es aber getan, als er im Stadtrat saß, als er in Tore Sodoms saß. Aber er wurde ungewollt, das muss man doch sagen, er wurde ungewollt ein Opfer dessen, was in dieser Welt geschah. Ungewollt, aber er hatte den Weg nach Sodom bestimmt. Deshalb ist das so eine ernste [00:13:08] Warnung, dass hier doch so ausführlich in diesen zwölf Versen im Einzelnen beschrieben wird, was da geschah. Wir können das gar nicht mehr im Einzelnen geschichtlich nachvollziehen, brauchen das auch nicht. Aber zu erkennen, was uns die Belehrung darin sagen will, das ist nicht schwierig. Dass hier verschiedene Machtströmungen in der Welt waren und der Mann, der meinte, ich kann in dieser Welt leben, er wird hineingezogen. Will man nur ein kleines Beispiel nennen. Eine junge Schwester, die war so angetan von all den furchtbaren Dingen vor einigen Jahren, die in dieser Welt passieren. Atombomben und so weiter. Und dann hörte sie, da ist ein Marsch, wo man in [00:14:04] Fried nicht gegen die Atomkräfte, Atombomben, die Bewaffnung demonstrieren will. Ich bin doch auch für den Frieden. Ging sie dahin und machte, schloss sich diesem Zug an, fuhr hunderte Kilometer um bei diesem Zug mitzumachen. So einer Demonstration, ganz friedlich, so war es angesagt. Dann auf einmal, dann wurde es dieser Demonstration ein Radauzug und sie war mitten da drin. Und dann kam die Polizei, dann kam die Feuerwehr und dann kam der Schlauch, der Feuerwerfer mit so, der Wasserwerfer mit so einem Strahl Wasser und den kriegte sie aber und dann flog sie 20 Meter durch die Luft. Konnte von Glück sprechen, dass sie noch nicht gesundheitlichen Schaden davon erlitt und kam zurück und klagte, klagte. Ach wie furchtbar ist es doch in dieser Welt. Aber kam nicht darauf, dass sie in dieser Welt überhaupt nichts verloren hatte, dass sie [00:15:06] das getan hatte, was Lott hier machte. Lott wurde mit den Seinen in die Gefangenschaft geführt. Das war das Ende. Gefangen in dem Strudel dieser Welt. Wie ernst ist das und doch wie deutlich. Aber damit ist auch diese Begebenheit nicht zu Ende. Wie schön ist das, dass wir sehen, dass ein Entronnener kam, Vers 13, und berichtete es Abram, dem Hebräer. Wenn das Wort Hebräer vorkommt, dann hat das immer etwas Besonderes zu bedeuten. Denn Heber, der Vater der Hebräer, ist nicht dasselbe wie Israelit. Hat wohl eine weitere Bedeutung. Die Abstammung von Heber, dem Sohn des Ems. Aber die Bedeutung dieses Namens heißt, der Jenseitige, der von der anderen Seite, der [00:16:06] nicht auf dieser Seite ist, wo die Welt ist. Das war Abram. Welch ein Name. Er kam zu Abram, dem Hebräer. Und das zeigt, dass Abram wirklich ein im biblischen, geistlichen Sinne abgesonderter Mensch war, der auf Gottes Seite stand, der von der anderen Seite war. Aber das alleine gab ihm auch die Fähigkeit und die Möglichkeit, seinem Neffen Lot zu helfen. Wenn er sich in dessen Stelle befunden hätte, wenn er mit ihm gezogen wäre, wenn er bei ihm geblieben wäre, dann wäre ihm das Gleiche passiert wie Lot. Aber so konnte er, der dort unter den Terebinten Mamres sein Fremdlingsleben [00:17:01] führte. Auf der Erde ein

Fremdling. Und doch einige Kapitel weiter in Kapitel 23 anerkannt als Fürst Gottes inmitten dieser Menschen. So muss es Ephron dann sagen. Du bist ein Fürst Gottes in unserer Mitte. So wurde auch von den ersten Christen gesagt, das Volk erhob sie. Sie erkannten, dass diese Leute, die so unterschiedlich waren, so ganz anders waren, dass sie nicht nur anders waren, weil sie anders sein wollten, wie man das heute so oft in der Welt sieht. Wo jeder sich irgendwie abheben will von den anderen. Das war auch so. Und das sollte bei uns auch so sein, dass wir uns abheben von den anderen dieser Welt. Dass es erkennbar ist, dass wir auch Jenseitige im guten Sinne sind. Dass es erkennbar ist, dass wir Fürsten Gottes in dieser Welt sind. [00:18:04] Könige und Priester heißt es im Neuen Testament. Und dass man sieht, dass wir uns, aber dass man auch sieht, dass wir uns nicht als Christen abheben wollen, weil wir meinen etwas besseres zu sein, sondern dass wir uns abheben, weil wir einen, wie Paulus es ja sagt, einen Schatz haben, den die Menschen dieser Welt nicht haben. Und wie wenig denken wir daran, dass Paulus sagt, wir haben diesen Schatz in jedem Gefäßen. Aber wir haben etwas anvertraut bekommen durch den Glauben an unseren Herrn. Wir haben gestern ein wenig von diesen geistlichen Segnungen gesprochen, die unser, der Christen, der wahren Kinder Gottes, Reichtum und Segen ist. Und dieser Besitz, wie wenig oder wie viel kennzeichnet er uns? Und welchen Einfluss übt das auf unser Leben?

[00:19:06] Auch wir sehen das hier. Abraham war ein Mann, der in seinem Leben dieses Verhältnis, dieses innige Glaubensverhältnis zu seinem Gott hatte. Das sich darin zeigte, dass er gehorsam war auszuziehen. Dass er Vertrauen hatte, dass Gott ihn nicht im Stich lassen würde. Und dass sich auch darin zeigte, dass er, wie Hebräer 11 sagt, als Fremdling in dem Land wohnte, dass Gott ihm und seinen Nachkommen verheißen hatte. Und wir haben gesehen, was das zu bedeuten hat. Und dieser Mann war der geeignete Mann seinem Bruder, seinen Neffen, seines Bruders. Sohn heißt es ja zunächst in Vers 12, aber dann in Vers 14 seinen Bruder. Und da sehen wir, dass Abraham nicht nur ein Gläubiger war, der sich seines Reichtums, seiner Segnungen erfreute und der [00:20:05] abgesondert von der Welt seinen Weg ging, sondern dass er auch ein Gläubiger war. Und wenn wir bedenken, dass das 4.000 Jahre her ist, wobei weitem noch nicht diese Offenbarung der vollen Gnade, Liebe und Wahrheit Gottes da war. Dass dieser Mann, wie dieser Mann, dieser Glaubensvater, wie wir ihn wohl nennen dürfen, sich gegenüber seinem Neffen Gott verhalten hat. Er hörte es und er reagierte sofort. Und ich will da doch mal einige praktische Gedanken hier zu sagen, weil wir ja auch gerade das von der praktischen Seite etwas betrachten möchten. Wir haben uns ein bisschen hineinversetzt am vorigen, vorgestern in das Herz Abrahams, als er sah, wie sein Neffe ihm das beste Stück dort des Landes sozusagen weg schnappte. Aber er vertraute auf Gott und [00:21:05] Gott hat ihm belohnt. Was hätte er, als er dann sah, wie der Lotter nach Sodom hinzog und wusste, was das war, was das bedeutete. Wir kennen unser eigenes Herz nicht. Tja, da sieht man mal. Da kann man mal sehen, wo es hingeht. Ob Abraham so gedacht hat, ich glaube nicht. Er hatte, trug Leid um seinen Neffen, um seinen Bruder Lot. Wir können sicher sein, wenn er später in Kapitel 19 gebetet hat, eingetreten ist für Sodom, dass er das nicht erst da getan hat. Und dass es ihm am Herzen lag, diesen weltlich gesinnten Mann, der eigene Wege gegangen war, vielleicht schon jahrelang, als er sah, dass er in eine Situation kam, wo er Hilfe nötig hatte, Rettung nötig hatte, [00:22:03] alle anderen Gedanken zurückstellte und alle seine Mittel aufbot, um diesem Mann zu helfen. Und wenn wir in unser Herz hineinschauen, wie sieht das da aus? Wie schnell stehen wir da und sagen, naja, das war ja vorauszusehen. Der Anfang war schon vor ein paar Jahren da und jetzt sieht man das Ende. Aber der Herr zeigt uns in diesem Bilde auch ein Vorbild von Abraham für uns. Dass wir nicht nur für uns, für solche, die auf Abwege, und das war bei Lot so, gekommen sind, unablässig beten dürfen und sollen, sondern dass der Herr uns auch manchmal in solchen Situationen, wie hier, den Auftrag gibt, einer solchen Seele nachzugehen. Auch wenn wir sagen müssen, sie hat ja selber Schuld. Sie hat es sich selber zuzuschreiben. Sie wollte ja nicht hören,

diese Seele. Oder [00:23:04] er wollte ja nicht hören. Als er hörte, dass sein Bruder gefangen, weggeführt war, ließ er seine Geübten, seine Hausgeborenen ausrücken, 318 Mann und jagte ihnen nach bis dann. Und er teilte sich wieder sie des Nachts, er und seine Knechte, und schlug sie und jagte ihnen nach bis Hoba, das zur linken von Damaskus liegt. Und er brachte alle Habe zurück und auch Lot. Er hat für seinen Bruder, sich so für seinen Neffen, den er Bruder hier nennt oder der Bruder genannt wird, so eingesetzt, dass er nicht nur alles, was in seinen Kräften stand, sondern wie wir zum Schluss des Kapitels ja sehen, auch Aner und Eskol und Mamre, die seine Verbündeten waren, wie es hier am Anfang heißt und wie wir aus dem vorigen Kapitel gesehen haben, diejenigen waren, in deren Nähe er wohnte [00:24:05] und die ihm zu Hilfe kamen, dass er die auch noch mit einschaltete. Der Brief des Judas sagt am Ende des Briefes in Vers 20 Worte, die uns genau eigentlich dieses Bild von Abram und Lot vor Augen stellen. Am Anfang heißt es, ich möchte das einmal lesen, Judas 20. Dort heißt es zunächst, ihr aber Geliebte, euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben, betend im heiligen Geiste, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben erwartet. Das war, wenn wir das einmal so darin dürfen, das, was uns in der [00:25:03] Stellung des Abram dort unter den Therebinden Mamres vorgestellt war. Er erhielt sich selbst in der Liebe Gottes. Er hatte auf ihn vertraut. Er war auch derjenige, der im Glauben lebte, so wie es hier steht. Er konnte nicht auf das Kommen des Herrn warten und doch ist das bemerkenswert, dass gerade in diesem Kapitel uns ein Blick, wenn auch nicht auf die Erdrückung, aber wohl auf die Erscheinung des Herrn vorgestellt wird. Da sehen wir dann den Abram. Er war so einer, der das, obwohl er das ja gar nicht alles kennen und verstehen konnte, wie wir das im Judasbrief lesen, aber der das in seinem Maße verwirklichte. Ihr aber Geliebte und dieses ihr aber im Judasbrief zeigt uns auch deutlich den Unterschied zwischen denen, die falsche Wege gehen, die sich eingeschlichen haben und den Glauben, wie es in die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren und unseren [00:26:04] alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleuchten. Vers 4. Abram war auf der anderen Seite. Ihr aber Geliebte. Aber dann kommt in Vers 22 das, was Abram tat. Und die einen, welche streiten, weisen zurecht. Die anderen aber rettet mit Furcht, sie aus dem Feuer reißend, indem ihr sogar das von dem Fleische befleckte Kleid hasst. Das ist das, was Abram getan hat im Blick auf seinen Bruder Lot. Er hat auf der einen Seite eine ganz klare Stellung für Gott eingenommen, aber das bedeutete niemals, dass er das Auge verschloss und sein Herz verschloss vor der Not von jemand, der sich durch eigenes Verschulden in die Welt verstrickt hatte und dort jetzt drohte umzukommen. Wir sehen das hier, dass uns das auch gesagt wird. Und ich denke an [00:27:07] Galater 6, wo wir etwas ähnliches finden, aber was noch nicht so weit geht, wie hier, dann heißt es dort in Galater 6, wie gesagt, dort geht es nicht so weit, dass es um Leute geht, die schon in die Welt gegangen sind. Aber doch ist der Geist, wird uns der gleiche Geist vorgestellt, den wir immer wieder von Neuem uns unterweisen lassen müssen. Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, so bringt ihr die Geistlichen einen solchen wieder zurecht im Geiste der Sanftmut, in dem du auf dich selbst siehst, dass nicht auch du versucht werdest. Da sehen wir, wie gesagt, es handelt sich hier zwar um eine ganz andere Situation, es handelt sich nicht um jemand, der ganz in der Welt ist, sondern von jemandem, der von einem Fehltritt übereilt [00:28:04] ist. Und doch sehen wir auch hier, dass wir dazu aufgerufen werden, wie Abraham, den anderen im Geiste der Sanftmut und Liebe zurechtzubringen. Das hat überhaupt nichts damit zu tun, dass wir uns damit eins machen und dass wir mit dahin gezogen werden. Das wird ja sowohl im Judasbrief als auch im Galaterbrief gesagt. Im Judasbrief heißt es, indem ihr auch das vom Fleische befleckte Kleid hasst, das heißt euch bei diesem Dienst, und das ist auch etwas Wichtiges, dass man gerade, wenn man noch nicht so viel Erfahrung auf dem Glaubensweg hat, leicht übersieht, dass man in dem Wunsch, einem anderen zu helfen, selber befleckt werden kann. Und das Gleiche wird in Galater 6 gesagt, in dem du auch, oder nicht das Gleiche, Gottes Wort wiederholt sich eigentlich nie, aber im gleichen Geist ein etwas anderer Gedanke, der mehr auf die

Verantwortung zielt [00:29:05] hier, indem du auf dich selbst siehst, du der Helfer, dass du nicht auch selbst versucht werdest. Abraham hat es getan, er hat seinen Bruder wieder zurechtgebracht, äußerlich jedenfalls. Und das ist auch so etwas nicht wahr, wie manches Mal, jeder könnte Beispiele dafür anführen, dass wir uns um jemanden bemüht haben, und doch denke ich, dass wir uns auch als Brüder und Schwestern sagen müssen, dass wir uns manchmal zu wenig bemühen, dass wir manchmal doch diese gewisse fleischliche Selbstgerechtigkeit haben und sagen, siehst du, das hat man doch kommensähnlich. Abraham hat nicht so gedacht. Aber auf der anderen Seite, was eigentlich noch die Sache noch trauriger macht ist, dass es bei Lot eigentlich überhaupt nichts geholfen hat, dass der Lot genau den gleichen Weg [00:30:07] weitergegangen ist und dass Abraham fünf Kapitel weiter immer noch für ihn betet und für die Städte Sodoms nicht aufgehört hat, für ihn zu beten. Das ist eine ernste, auch eine liebliche, aber wie gesagt, auch eine ernste Lektion, die wir hier finden, dass Abraham in seiner Geist, seine geistliche Einstellung, seine geistliche Größe und Höhe auch darin zum Ausdruck brachte, dass er fähig war, das ist ein wichtiger Punkt, und auch bereit war, seinem Bruder zu helfen. Fähig heißt, dass man auf einer höheren Stufe stehen muss als dem, dem man hilft. Ich kann jemanden nur so hochziehen, wie ich selber stehe und deswegen kann ich, wenn ich meine, ich müsste mich den Menschen irgendwelchen [00:31:05] Geflogenheiten oder Gewohnheiten anpassen, um dadurch einem anderen eine Hilfe sein, niemals zum Ziel führen. Das Gegenteil wird der Fall sein. Abraham war deshalb eine Hilfe, weil er sozusagen der Hebräer war hier. Wenn er selber in Richtung Sodom gegangen wäre, gewohnt hätte, hätte er, wäre er selber in diesen Strudel hineingeraten wahrscheinlich. Aber so konnte er seinen Neffen helfen, hat alles wieder zurückgebracht, alles wieder zurückerobert, alle Besitztümer auch, die Lot besaß und auch seinen Neffen selber. Das ist auch etwas, was auch für uns eine Ermahnung, auch eine Ermunterung beinhaltet. Aber damit ist dieses Kapitel ja noch nicht zu Ende. Wir sehen [00:32:03] zunächst einmal in Vers 17, dass da von dem König von Sodom die Rede ist. Und wir sehen, dass dann plötzlich ein Einschub, eine Einschaltung erfolgt, wo dann der König von, der König Melchisedek, der König von Salem erwähnt wird. Und dann heißt es in Vers 21 wieder weiter, und der König von Sodom. Der Einfachheit möchte ich, dass zunächst einmal diese Seite des Königs von Sodom, die am Anfang dieses Abschnitts Vers 17 und am Ende von Vers 21 bis zum Schluss uns vorgestellt wird, betrachten. Da kommt dieser König von Sodom, der, das war natürlich keine Königreiche in dem Sinne, wie wir heute das sehen. Vielleicht ist das noch angebracht, auch wenn wir an die 318 Mann eines Abram denken. Man möchte vielleicht manche denken, was ist das für ein kleines, nichtiges Heer [00:33:04] gewesen. Nun, erstens hat ein anderer Gideon mit 300 Mann ein vielleicht wesentlich größeres Heer als dieses hier besiegt. Hier wird ja gar nicht gesagt, wie groß die Heere der Könige waren. Gerade darin zeigt sich die Kraft Gottes, dass er in den Schwachen mächtig ist. Das sehen wir bei Gideon. Da wird uns das ja regelrecht vorgeführt, wie die Zahl von 30.000 bis zum Schluss immer geringer wird. Bis zum Schluss 300 Treue übrig blieben. Noch 18 weniger als bei Abram. Das ist das eine. Aber die andere Seite ist die, dass wir uns, wenn wir hier von den vier und den fünf Königen lesen, dass wir uns da keine Reiche wie Deutschland oder Frankreich vorstellen dürfen, sondern wenn da steht der König von Sodom, der König von Gomorra, der König von Adama und von Zeboim und von Zoar, dann waren das vier kleine Städte, wo der Bürgermeister sozusagen König [00:34:07] war. Und alle vier Städte, fünf waren es ja eigentlich, Zoar war auch dabei. Zoar war die einzige Stadt von diesen fünf, die von dem Gericht Gottes verschont blieb. Aber wie es in 5. Mose dann heißt, später glaube ich für Kapitel 11, waren es die vier Städte Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim, die von Gott durch das Gericht vernichtet worden sind. Das waren kleine Städte und die Häupter dieser Städte hießen Könige. Das heißt, wenn die auszogen und dort mit Soldaten kamen, dann waren das wahrscheinlich auch nur einige Hände voll, einige hundert Leute. Und wenn es sich um die vier Könige dort aus dem Nahen Osten handelt, Babylonien und Sinea, dann wird ja überhaupt nicht gesagt, wie viele Soldaten es waren. Wir sehen auch, wenn wir das genau sehen,

wir haben das nicht so betrachtet, dass die gar nicht auf direktem [00:35:02] Wege in den Norden Israels eingefallen sind, sondern dass die ganz weiten Bogen bis zum Golf von Aqaba bis zur Sinai-Halbinsel gemacht haben und dann von Kades, was ganz im Süden von Israel liegt, wieder heraufgezogen sind. Und das waren sicherlich mehr Expeditionen, als dass es gewaltige Heere waren. Das möchte ich nur für den, der vielleicht eine Frage hat dazu, wie kann das angehen, dass Abraham mit 318 Mann solche gewaltigen Heere da schlägt. Und wir dürfen natürlich nicht vergessen, dass die Könige von Sodom und die anderen vier, ja, ich will jetzt nicht sagen, auf der Seite Abraham standen, aber dass ja die alle gefangen waren von den Babylonischen, den Sinia-Königen und ihren Verbündeten, dass er es also nur mit diesen zu tun hatte und sobald er sie angegriffen hatte, die Könige von Sodom und so weiter, sich ja dann wohl auch befreit haben und sich auch gegen diese Könige wandten. Aber jetzt, wo der König von Sodom wieder frei ist, [00:36:03] sofort zeigt sich wieder sein Charakter. Bei Lot war es mir so, dass eigentlich die Anziehungskraft auf das Fleisch Lotz da war. Da hat Sodom von sich aus nichts getan. Da war einfach so, wie ich schon sagte, das Fleisch im Christen ist der Verbündete des Teufels, weil das Fleisch auch von Geburt durch die Sünde in uns, die in uns wohnt, verdorben und böse ist. Und wir deshalb nicht auch nicht immer, das denkt man manchmal, dass jede Versuchung vom Teufel käme, dass alles Böse in unserem Leben vom Teufel käme. Nein, es gibt auch böse Dinge, die aus unserer alten Natur hervorkommen. Das muss man ganz gut unterscheiden. Ich kann in einer völligen Isolation ohne Versuchungen von außen sein. Und trotzdem kommen böse Gedanken auf. Das ist nicht der Teufel, [00:37:05] das ist mein Fleisch. Und so hat das die Welt einen Einfluss auf eine Anziehungskraft auf das Fleisch bei Lot gehabt und hat ihn angezogen. Aber bei Abraham war das anders. Da kommt die Welt, da kommt dieser König dieser verdorbensten Stadt zu ihm hin und sagt, ich mache etwas mit dir, ich mache einen Handel mit dir. Und das ist vielleicht noch gefährlicher, wenn die Welt sich bei uns anbietet und sagt, wir könnten doch mal was zusammen machen. Dann wird das Fleisch in uns nicht nur angezogen, sondern es wird noch mit Ehre bedacht. Man wird von der Welt beachtet. Und das ist eine ganz, ganz große Gefahr, wenn wir, wenn unser natürliches Wesen, unser Fleisch von [00:38:04] der Welt beachtet und hochgehoben wird. Und man von der Welt für ernst genommen wird. Denn wir wissen, dass die Welt einen echten Christen in diesem Sinne niemals ernst nimmt. Sie weiß, dass sie mit dem nichts anfangen kann. Das ist auch besser so. Aber hier kommt der König von Sodom und sagt, ich will dir was geben, Abraham. Kannst die ganze Beute behalten. Hatte er gar nichts darüber zu sagen. Aber gib mir die Seelen. Und da offenbart sich der Charakter der Welt nicht. Du kannst alles haben. Du bist der Teufel, der auch der König von Sodom ist. Der will die Seele haben. Eigenartig nicht. Gib mir die Seelen. Und die Habe machst du behalten. So da offenbart sich die Welt unter ihrem Haupte. Und wie manche Seele, auch gerade von ausgläubigen Familien. Denn wie [00:39:01] manchem Male ist das passiert. Ich erinnere mich immer noch an diese Geschichte, die Bruder Heiko einmal erzählte von einem Bruder aus Frankreich, der ein wohlhabender, gut situiertes Mann war. Und bei dem die Welt auch, der König von Sodom auch dieses Ansinnen gestellt hat. Ich mache dich reich. Du wirst eine hohe Stelle bekommen. Aber du musst deine Familie aufgeben. Und der dann im Alter als Christ zu Hause saß und nichts mehr hatte nicht. Alle seine Kinder in der Welt waren. Er hatte sie sozusagen dem König von Sodom geopfert. Ich hatte sie hohe Stellungen einnehmen lassen. Hatte ihnen alle Bildungschancen, die es gab. Ohne Hemmung hat er ihnen alles gegeben. Nur damit sie in dieser Welt vorankam. Und das Endergebnis war, dass sie so weit in dieser Welt vorangekommen waren, dass sie in der Welt untergegangen waren. Und er sagte, was habe ich [00:40:03] in meinem Leben getan? Welch eine furchtbare Verantwortung habe ich, dass ich, war ein Kind Gottes, der sich am Ende seines Lebens nur anklagen musste, meine Kinder habe ich in die Welt geschickt. Warum? Weil ich ihnen die Wege geebnet habe, in dieser Welt etwas zu werden. Anstatt ihnen, wie es meine Aufgabe gewesen wäre, den Weg zum Herrn nicht nur zu zeigen, sondern ihn auch vorzuleben und ihnen diesen Weg als den

einzig richtigen in ihrer Erziehung vorzustellen. Und sie darin zu erziehen. Wie ernst ist das nicht? Ein Bruder, ich habe selber keine Kinder und deshalb kann ich nicht aus Erfahrung sprechen. Aber ein Bruder, das möchte ich den Eltern, die jetzt so kleine, niedliche Kinder haben, hat mir mal gesagt, die Brüder, die Kinder habe ich nur 20 Jahre meines Lebens. 20 Jahre gehören sie mir, vielleicht noch nicht mal. Und wenn ich, was ich in 14 Jahren, [00:41:03] 15 Jahren ihnen nicht habe mitteilen können vom Worte Gottes, das kann ich nie mehr tun. So schnell ist die Zeit vorbei. So schnell. Und da werden die Weichen für die Ewigkeit gestellt. Sicher muss der Same des Lebens vom Gott fallen. Aber wenn wir nicht als Eltern, soweit wir Kinder haben, nicht alles tun, um sie auch wirklich in dem geistlichen Sinne, in der Zucht und Ermahnung des Herrn zu erziehen, dann können wir nicht darauf vertrauen, dass der Herr es machen wird. Wie ernst ist das? Gib mir die Seelen, sagt der König von Sodom. Du machst alles andere. Ich gebe dir alles. Dann sehen wir Abrams Antwort, dass er sagt, nicht einen Schuhriemen, nicht einen Schnürsenkel will ich von dir haben, keinen Faden, dass du nicht sagst, dass du Abram reich gemacht hast. Was die anderen wollen, meine Verbündeten, die mit mir gezogen sind, das mögen sie selber entscheiden. Aber ich möchte von der Welt und dem König dieser Welt nicht einen [00:42:09] Schuhriemen geschenkt haben. Das würde uns auch manchmal in der heutigen Zeit gut anstehen, ihr Lieben, wo manche Bemühungen gemacht werden, im privaten Sektor und auch darüber hinaus von dieser Welt so viel wie möglich an Unterstützung zu bekommen. Aber damit endet das Kapitel. Und doch habe ich diese etwas auseinandergezogene Begebenheit des Königs von Sodom erst betrachtet, um jetzt zum Schluss noch etwas sagen zu können über diese andere Begegnung, die praktisch gleichzeitig war. Denn es wird ja ineinander geschoben berichtet. Erst wird von dem König von Sodom berichtet, dann von dem König von Salem, Melchisedek und dann wieder von dem König von Sodom. Vielleicht standen sie, wir wissen das ja nicht, nebeneinander da. Und so geht uns das in [00:43:03] unserem Leben immer. Versteht das bitte richtig, dass wir immer vor diesen beiden Dingen stehen, dass der Herr immer vor uns steht, sich immer wieder vor uns stellt. Aber solange wir auf dieser Erde sind, wird auch immer wieder die Welt mit ihren Verlockungen und ihrer Bosheit vor uns stehen. Und wir immer wieder in unserem Glauben die Entscheidung haben, was ist der Weg, den ich gehen will. Weil abermal sehen wir den Weg. Nichts für mich. Da mochte der Satan noch solche Mittel aufbieten und sagen, ich mache dich noch reicher. Er hatte erfahren, was es bedeutet in Ägypten vom König von Ägyptenreich beschenkt zu werden. Das Elend hatte er schon hinter sich. Den Streit mit seinen Hirten. Aber jetzt wollte er das nicht noch mal. Aber er sah hier den Melchisedek vor sich. Diesen eigenartigen Mann, das dürfen wir wohl sagen. Von dem der, nein ich will jetzt nicht vorgreifen, der hier beschrieben wird, ein einziges Mal in diesen beiden Versen, wo er steht, wo es [00:44:07] uns hier vorgestellt wird. Vers 18 und bis 20, drei Versen. Melchisedek, König der Gerechtigkeit, König von Salem, König des Friedens. Wird nur hier erwähnt. Wir hören nicht, wo er herkam. Wir hören nichts von seinen Eltern. Wir hören nichts, dass er Kinder gehabt hat. Streit tritt so auf und verschwindet sozusagen wieder. Aber er verschwindet nicht. Im Psalm 110, ein Psalm von dem der Jesus in Matthäus 22 selber sagt, dass er von ihm spricht, wenn er im Blick auf den ersten Vers die Pharisäer fragt. Wer ist eigentlich der Messias? David's Sohn? Sagen sie ja. Und dann stellt der Herr die Frage in Matthäus 22, Vers 41, wie kann denn der Psalmist sagen, Jehova, der Herr sprach zu meinem [00:45:07] Herrn, setze dich zu meiner Rechten. Wie kann David ihn Herrn nennen, wenn er sein Sohn ist? Darauf wussten sie keine Antwort oder sie wollten sie nicht geben, dass der Messias gleichzeitig der Sohn und der Herr, der Sohn des Menschen und der ewige Gott gepriesen in Ewigkeit ist. Und in diesem Psalm, den der Herr selber auf sich bezieht, da lesen wir in Vers 4, dass David sagt, Jehova hat geschworen und es wird ihn nicht bereuen, du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedek. So heißt es im Psalm 110, Vers 4. Der Melchisedek ist also nicht einfach einmal aufgetaucht und wieder in die Vergessenheit versunken, sondern Gott hat ihn hier diesen Menschen, ein Mensch wie wir [00:46:05] gewesen, nicht irgendein Engel oder eine Erscheinung, hat diesen Menschen Melchisedek dem

Abraham auf den Weg geschickt. Und David musste durch den Heiligen Geist getrieben später sagen, dass dieser Melchisedek schon im Alten Testament als Bild von dem Herrn Jesus, von dem großen König Israels, der zugleich Priester auf Gottes Thron sein würde, sein sollte. So heißt es ja in Zachariah 6, in den letzten Propheten des Alten Testaments. Zachariah 6, Vers 13, wo ganz eindeutig von dem Spross Jehovas, siehe ein Mann, sein Name ist Spross, die Rede ist. Vers 12, dann heißt es in Zachariah 6, Vers 13, ja er wird den Tempel Jehovas bauen und er wird Herrlichkeit tragen [00:47:05] und er wird auf seinem Throne sitzen und herrschen und wird Priester sein auf seinem Thron und der Rat des Friedens wird zwischen ihnen beiden sein. Da sehen wir, dass auch der Prophet Zachariah den Messias als König und Priester bezeichnet. Wenn wir dann in das Neue Testament schauen, Hebräer 7, auch schon vorher wird der Name Melchisedeks erwähnt, dann sehen wir ganz deutlich, was die Absicht Gottes war, wenn er diesen Melchisedek auf den Weg Abrahams schickte und was die Absicht des Heiligen Geistes war, dass er ihm so und nicht anders Abraham begegnen ließ. Wir lesen einmal einige Verse aus Hebräer 7, Kapitel 6, am Ende wird gesagt, Vers 20, dass der [00:48:07] Jesus hoher Priester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks und dann kommt Hebräer 7, Vers 1, denn dieser Melchisedek, König von Salem, Priester Gottes des Höchsten, der Abraham entgegen ging, als er von der Schlacht der Könige zurückkehrte und ihn segnete, welchem auch Abraham den zehnten zuteilte von allem, der erstlich verdolmetscht König der Gerechtigkeit heißt, Melchisedek, so dann aber auch König von Salem, das ist König des Friedens, ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens habend, aber dem Sohne Gottes verglichen. Das ist der Grund, weshalb Melchisedek so auf den Plan tritt [00:49:06] und wieder aus dem Gesichtskreis verschwindet. Natürlich hatte Melchisedek Vater und Mutter, natürlich hatte er ein Geschlechtsregister, aber hier geht es darum, dass Gottes Wort, das im Alten Testament verschweigt, um ihn nur, um nur unseren Blick auf diese eine Person zu lenken. Der Priester und König, dort war auch besonders bemerkenswert, dass es immer in der Bibel Menschen gegeben hat, außerhalb der Linie der Gläubigen, die so die Geschichte des Volkes Gottes darstellen, immer Menschen gegeben hat, die Gott gekannt haben. Melchisedek, Hiob, die Königin von Sheba, der Kämmerer der Kandaze im Neuen Testament, alles Männer und Frauen, die außerhalb des Volkes Gottes, beziehungsweise der Linie der Gläubigen, der offiziellen Linie [00:50:04] der Gläubigen, will ich mal sagen, gestanden haben und doch Gott gesucht und gefunden haben. Nur ein ganz kleiner Nebenblick auf die Tatsache, dass vor Gott kein Mensch sich entschuldigen kann, ich konnte Gott nicht finden. Wie hat Melchisedek ihn gefunden? Wie hat Hiob ihn gefunden? Wir wissen es nicht, aber sie haben ihn gefunden, sie haben ihm gedient und sie sind von ihm angenommen worden. Deshalb wird jeder, der Gott aufrichtig sucht, ihn auch finden und deshalb wird jeder, der ihn nicht sucht, ewig verloren sein. Das nur ganz nebenbei, das ist überhaupt nicht die Lektion hier, aber die Lektion ist hier, dass wir hier ein Bild ganz deutlich von dem Herrn Jesus haben. Von dem Herrn Jesus, als dem nicht der kommen wird, um die Seinigen aufzunehmen. [00:51:01] Das ist ja ein Teil des Geheimnisses der Versammlung Gottes, des himmlischen Leibes Christi, das damals im Alten Testament noch total verborgen war, in den Zeiten der Zeitalter verschwiegen, jetzt aber geoffenbart ist, sagt Paulus. Aber dass der Herr Jesus, der Sohn Gottes, der Messias, der König Israels und im tausendjährigen Reich der König, als König herrschen würde, über alle Werke seiner Hände, wie Zaun 8 es sagt, das war bekannt. Und dieses Bild, mit diesem Bild schließen wir, schließt der erste Teil sozusagen der Geschichte Abrahams, Kapitel 12 bis 14, dass ihm das Bild des zukünftigen Reiches Gottes, in all seiner Herrlichkeit, seinem Segen und seiner Größe, in der Person dessen, der der König ist, vorgestellt wird. Ein Bild unseres Herrn, [00:52:02] als der König und Priester, der weit über dem steht, was Aaron später im Volk der Israel einmal sein würde. Das wird uns ja in Hebräer 7 so deutlich erklärt. Für die Israeliten war Aaron der Inbegriff des Gottesdienstes, der Heiligkeit Gottes im Alten Testament. Aber in Hebräer 7 wird gesagt, seht wie viel größer Melchisedek ist. Denn Abraham, der Urvater und Stammvater Aarons,

war Melchisedek Unterterm. Er hat ihm den Zehnten von allem gegeben. Und das wird in Hebräer, dieser Vers, der hier in 1. Mose 14, so nebenbei könnte man sagen, aber es ist nicht nebenbei, erwähnt wird, der wird ja in Hebräer 7 in 5, 6 Versen erklärt, was das bedeutet, dass Abraham, [00:53:02] oder hier Abram, dem Melchisedek 10 Prozent von allem, was er hatte, gegeben hat, geopfert hatte, so wie es später das Volk Israel für Gott tun musste, das ganze Volk. Das hat Abram hier schon im Vorbild vorweggenommen. Aber wenn Abraham dem Melchisedek den Zehnten gab, dann sagt der Hebräerbrief, dann ist darin deutlich, dass Melchisedek auch höher stand, als der Aaron, der ja der Empfänger der Zehnten im späteren Volk Israel war. Der Zehnte musste ja dem Priester nie geben werden. Wenn der Stammvater, dessen der später den Zehnten bekam, selber einem anderen den Zehnten gab, dann ist damit die größere, die höhere Stellung Melchisedeks, die erhabene Stellung. Und dass die höhere Aussagekraft dieses Bildes uns vor Augen gestellt, denn Hebräer 7 beschließt ja [00:54:04] diese Ausführung mit den Worten, ohne jeden Zweifel, aber wird das Erhabene von dem Niedrigeren, umgekehrt, wird das Niedrigere, das Geringere von dem Größeren gesichnet. Und das hat Melchisedek hier getan. Er hat Abram gesichnet und Abram gab ihm den Zehnten. Aber was tat Melchisedek? Er brachte erstens Brot und Wein heraus. Er brachte diesem ermüdeten, von dem Kampf ermatteten Streiter Gottes Brot und Wein heraus. Wir dürfen hierbei sicherlich nicht an das Mahl des Herrn denken, aber wohl daran, dass Brot und Wein Symbole von der Dahingabe seines Lebens sind, wovon das Mahl ja auch spricht. Aber dies ist hier nicht ein Hinweis auf das Mahl des Herrn. Aber es könnte und wird wohl ein Bild sein von dem dahingegebenen Leibe, so wie es das Mahl des Herrn auch ist. [00:55:03] Genauso wie der Herr in Johannes 6, wenn er von seinem Blut und seinem Fleisch spricht, das wir trinken und essen, auch überhaupt nicht vom Mahl des Herrn spricht. Obwohl das in der Christenheit allgemein verbreitet ist, Johannes 6 so auszulegen. Aber es ist unmöglich, dass es das bedeutet. Johannes 6, wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, das das bedeutet, wer das Mahl des Herrn nimmt. Das macht der nächste Satz schon ganz deutlich. Wer mein Blut, Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben. Und wenn das sich auf das Mahl des Herrn beziehen würde, dann würde das bedeuten, und so wird es auch in einem Teil der Christenheit gelehrt, dass man durch die Teilnahme am, der Mahlfeier, wie sie das da nennen, das Leben bekommt. Das würde bedeuten, dass jeder, der irgendwann mal am Mahl des Herrn teilgenommen hat, dadurch das ewige Leben bekommen hat. Und das ist wohl jedem [00:56:04] einfachen gläubigen Christen klar, dass das unmöglich ist. Genauso wie übrigens niemals ein Mensch, obwohl das auch in dem größten Teil der Christenheit bis heute gelehrt wird, durch die Taufe wiedergeboren wird. Das Bad der Wiedergeburt, Titus 3 übersetzt man dann und sagt, das ist die Taufe und dadurch wird der Mensch ein neuer Mensch. Ist genauso wenig der Fall, dass man durch solche rituellen Dinge ewiges Leben bekommt. Weder durch die Taufe, noch durch das Teilnehmen am Mahl des Herrn, sondern nur durch den Glauben an den Herrn Jesus. Aber Johannes 6 spricht davon, das Essen des Fleisches und das Trinken des Blutes ist das Glaubende annehmen, das Gläubige annehmen, dass der Herr sein Leben, sein Leib hingegeben hat und sein Blut für uns vergossen hat. Das im Glauben aufzunehmen, das heißt Essen und Trinken und dann [00:57:05] bekommt man ewiges Leben. Und wer das hat, wird sich auch immer weiter davon ernähren von diesem und für uns gestorbenen Herrn, wie das Volk Israel immer wieder sich von dem Passa ernähren musste, nicht? Von dem Lamm, dem Fleisch des Lammes. Aber nicht durch die Teilnahme am Mahl des Herrn, genauso wenig wie man durch die Taufe errettet wird. Aber hier sehen wir, dass Mensch, hier sieht er diesen Brot und Wein entgegenbringt, um ihn zu erquicken. Aber noch mehr, um ihn zu segnen. Zunächst einmal segnet er Abraham, gesegnet sei Abraham vom Gott, dem Höchsten der Himmel und Erde besitzt und dann lobt und preist er Gott. Gepriesen sei Gott, der Höchste, der deine Feinde in deine Hand geliefert hat. So wird es einmal vielleicht schon bald sein. Zunächst wird [00:58:03] der Herr kommen, um uns, die Seinigen, die an ihn geglaubt haben, in den Himmel hinaufzunehmen. Davon spricht das hier nicht. Aber dann, wenn so wie Abraham die Feinde

besiegt hat, die sich dem Volke Gottes entgegenstellen, dem irdischen Volke Gottes, dann wird der Herr Jesus erscheinen auf dieser Erde und wird der wahre Melchisedek sein. Priester, wie es heißt in Psalm 110, in Ewigkeit und wird als König und Priester mit vollkommenem Segen hier auf dieser Erde, auf seinem Throne sitzen und wird herrschen 1000 Jahre. Und er wird gleichzeitig auch derjenige sein, von dem Psalm 22 sagt, was wir so oft auf unsere Zeit anwenden und auch sicherlich dürfen. Inmitten der Versammlung will ich Dir Lob singen. Dann wird der Herr Jesus inmitten im tausendjährigen Reich, inmitten seines [00:59:05] eigenen Volkes, dieser großen Versammlung, Lob singen und preisen, wird denen das Lob anstimmen, so wie hier Melchisedek Gott gepriesen hat. Melchisedek ist insofern weit höher als das, was wir bei Abraham sehen. Und doch möchten wir noch ganz kurz darauf eingehen, worin dieser Unterschied besteht, weil das mal oft die Frage ist, was ist der Unterschied zwischen dem Priestertum Aarons und dem Priestertum Melchisedeks. Nun, dadurch, dass hier ein Priester uns gezeigt wird, lange bevor Aaron im Volk Israel der Priester war, wird schon eine gewisse Erhabenheit zum Ausdruck gebracht. Aber das, was der Melchisedek getan hat, das zeigt, dass es ein völlig anderer Charakter ist. Melchisedek hat Abraham gesegnet und er hat Gott gepriesen und er hat es [01:00:03] getan als König und Priester in einer Art, wie es bei Aaron niemals da war. Aaron und deshalb wird der Herr, wird auch gesagt, dass schon im Psalm 110, Du bist Priester in Ewigkeit, dort heißt es nach der Weise Melchisedeks. Das alte Testament drückt sich manchmal, ich will nicht sagen ungenauer, aber nicht so präzise aus wie das neue Testament. Im Hebräer heißt es, Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks. Ich sage das extra, weil wir nämlich das Wort Weise oft anders verwenden, hier gerade in diesem Zusammenhang. Der Jesus ist nicht Priester nach der Ordnung Aarons, von der dann in Hebräer 8 und 9 gesagt wird, dass gerade dieses Priestertum dadurch gekennzeichnet war, dass es Opfer darbringen musste und zwar immer wieder für [01:01:01] sich selber. Und dass es dadurch gekennzeichnet war, dass es immer wieder Priester gab, die starben und ein neuer auftreten, ein Nachfolger kommen musste. Und gerade das wird uns bei dem einmaligen Priestertum Herr Melchisedeks nicht gezeigt, sondern das Gegenteil, dass da ein Priester ist, ohne Anfang, ohne Ende und deshalb ein viel passenderes Bild von dem Priestertum unseres Herrn, der jetzt schon Priester, hoher Priester ist nach der Ordnung Melchisedeks. Nur das Priestertum Aarons, das ja in erster Linie dafür da war, um Sühnung zu tun, was der Jesus nach Hebräer 2 ein für allemal getan hat. In Israel musste das immer wiederholt werden. Das wird auch im Hebräerbrief erklärt. Aber in zweiter Linie auch dafür da war, um für das Volk einzutreten bei Gott. Denn wir denken, dass auch in Verbindung mit der Sühnung am großen Versöhnungstage Aaron [01:02:04] mit Weihrauch in das Allerheiligste eintrat, um dort bei Gott für das Volk einzutreten. Und bei einer Gelegenheit, als das der Zorn Gottes gegen das Volk entbrannte, da stellte sich Aaron mit der Räucherpfanne mitten unter das Volk und stand zwischen dem Engel oder dem Richter und dem Volke, das unter dem Gericht stand. Da trat er wirklich für das Volk ein. Dies war der Dienst des Aaron. Und den führt der Herr auch auf, aber aus. Und zwar in der jetzigen Zeit. Und deshalb ist es oft mit Recht gesagt worden, dass der Herr Jesus Priester nach der Ordnung Melchisedex ist und immer bleiben wird und das offenbaren wird im tausendjährigen Reich, wenn er als der sehnende Priesterkönig hier herrschen wird über alle, die ganze Schöpfung. Aber dass er jetzt in der [01:03:02] jetzigen Zeit, während sein Volk, wir die Gläubigen noch auf der Erde sind, wenn er auch Priester nach der Ordnung Melchisedex ist, er doch den Priesterdienst nach dem Hebräerbrief ausübt, nach der Weise. Und das hat den Unterschied zu dem, was in Psalm 110 steht, wo nämlich steht, nach der Weise Melchisedex. Das ist etwas anderer Gedanke jetzt, dass er jetzt, obwohl er Priester ist nach der Ordnung Melchisedex, Priester in Ewigkeit, ohne Ablösung, ein für allemal, er doch unser Herr jetzt im Augenblick, unser hoher Priester ist, der einen Dienst ausübt, der nicht mit dem Dienst Melchisedex zu tun hat, sondern doch im Aaron sein Vorbild findet, der sich für uns bei Gott verwendet. Das ist nicht der Priesterdienst des Melchisedek, sondern der des Aaron. So dass wir sagen können, dass der Herr Jesus schon, obwohl er hoher Priester ist oder Priester nach

der [01:04:03] Ordnung Melchisedex, das ist das große Vorbild, er doch in der jetzigen Zeit, während sein Volk, wir die Gläubigen noch auf der Erde sind. Und wir sehen das ja besonders in den ersten sechs Kapiteln des Hebräerbriefes, dass er sich für uns, solange wir auf dieser Erde sind, verwendet. Wenn das auch nicht der Gegenstand dieses Abschnitts hier ist, sondern nur aus der Gegenüberstellung und Darstellung des Priestertums Melchisedex hervorgeht, ist das doch etwas, was wir auch dankbar, wofür wir dankbar sein wollen, dass wir in all unseren Versuchungen, in all unseren Schwachheiten, die wir hier im Leben eines Lot, eines Abram gesehen haben, wenn wir uns dort auch der Herr in seiner ganzen Herrlichkeit vorgestellt wird, als der segnende Priesterkönig Melchisedek, doch auch wissen dürfen, dass sein Dienst nicht erst in der Zukunft für uns sein wird, sondern [01:05:01] auch jetzt derjenige ist, der uns, wie wir das in Hebräer 4 lesen, das möchte ich zum Schluss noch lesen, Hebräer 4 am Ende. Das kennzeichnet das Priestertum unseres Herrn in der gegenwärtigen Zeit. Hebräer 4 Vers 14, da wir nun einen großen, hohen Priester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesum, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten, denn wir haben nicht einen hohen Priester, der nicht mit Leid zu haben vermacht mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem versucht worden ist, in gleicher Weise wie wir. Ausgenommen die Sünde, lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf das wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe.